

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943**

16.10.1943 (No. 243)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-957183](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-957183)

# Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2746/2749 — Postcheckkonto Hannover 36949  
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreisparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 31 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzustellungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 243

Sonnabend/Sonntag, 16/17. Oktober 1943

Ausgabe 1

Postverlagsort  
Aurich

## So schwer wie niemals zuvor getroffen

Beim Angriff auf Schweinfurt etwa die Hälfte der anfliegenden Terrorbomber von unserer Abwehr vernichtet

### In ständig steigender Linie

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung  
Dr. W. Sch. Berlin, 16. Oktober.

Der Name Schweinfurt hat für die amerikanischen Terrorflieger einen bitterbösen Klang. Zum zweitenmal haben sie über diesem Raum und auf dem Anflug dahin so furchtbare Schläge erhalten, daß sie sie nicht so leicht vergessen werden. Nach dem Tagesangriff am 17. August hielt sie nach den endgültigen Feststellungen, die auch die Abstürze auf dem Abflug und beim abgeschlagenen Versuch eines zweiten konzentrisch gedachten Angriffs umfaßten, die Verlustziffer der Yankees auf über hundert. Wenn das damals als eine Rekordleistung der Abwehr erschien, so deutete schon nach dem letzten Tagesangriff auf Bremen der Chef des amerikanischen Bomberkommandos in England an, daß sich die Verlustquote in steigender Richtung bewege. Das Ergebnis der Luftschlacht am Donnerstag unterstreicht die Berechtigung dieser feindseligen Besorgnisse und bekräftigt die immerhin noch vorsichtig gehaltenen Voraussagen, die anlässlich der letzten Kundgebung im Führerhauptquartier und vorher von Dr. Goebbels in seiner Sportpalastrede zum Erntedankfest gemacht wurden. Dr. Goebbels kündigte an, daß dem Feinde in Zukunft immer mehr sich steigende Ausfälle an Personal und Material zugesagt werden würden, und daß dann einmal der Augenblick kommen müsse, da der Erfolg nicht mehr den eingesetzten Mitteln an Menschen und Material entsprechen werde. Wenn nicht auch weiterhin mit Rückschlüssen auf Grund für uns ungünstiger Wetterverhältnisse gerechnet werden müßte, und wenn nicht wie bisher die Yankees mit sturer Verbohrtheit an einer bereits widerlegten fixen Idee festhalten wollten, so müßte für sie nach der neuen Katastrophe von Schweinfurt dieser Zeitpunkt schon ganz nahe gerückt sein. Das Risiko für den Gegner bei Tagesangriffen zumindest hat jetzt schon ein Ausmaß angenommen, daß es eine über Erwarten wirkungsvolle Verwirklichung der Voraussagen über unsere unablässig steigende Abwehrkraft einschließt.

So durchschlagend und katastrophal wie am Donnerstag hat die vereinigte Abwehr unserer Jäger und unserer Flakartillerie den Gegner bisher nicht annähernd getroffen. Von den 300 Bombern, die insgesamt eingeschlagen waren, konnten etwa fünfzig bereits auf dem Anflug zum Angriffsziel abgedrängt und vernichtet werden. Von sechs Yankee-Bombern blieb immer schon einer unterwegs auf der Strecke. In der Luftschlacht im Raum über Schweinfurt und beim Abflug wurden dann die amerikanischen Bombergeschwader vollends zerlegt. Da die Wächter des Wehrmachtberichtes nur von denjenigen feindseligen Flugzeugen ausgehen, die einwandfrei zerstört am Boden festgestellt werden konnten, so ist nach den bisherigen Erfahrungen mit Sicherheit damit zu rechnen, daß sich die Verlustziffer des Feindes noch wesentlich höher stellen wird als die erste Fest-

stellung über den Abschluß von 121 Bombern. Abstürze und Notlandungen auf neutralem Gebiete sind bei uns auch nicht eingerechnet. Die Annahme geht bestimmt nicht zu weit, daß diesmal die Amerikaner über die Hälfte der eingesetzten Maschinen und entsprechend des fliegenden Personals verloren haben. Die Personaleinbuße dürfte mit 1500 Mann eher zu niedrig als zu hoch geschätzt werden.

Zweifellos trifft ein solcher Schlag die Amerikaner unerhört schwer. Nach den Verlusten bei den drei aufeinander folgenden Angriffen auf Bremen, Auland und Münster (Fortsetzung auf Seite 2)

### Garant des Willens des Führers

□ „Der Auftrag der SA ist in erster Linie eine Aufgabe der Menschenführung. Wer SA-Mann sein will, muß ein wirklicher Nationalsozialist sein.“ Mit diesen Worten umreißt der vom Führer unlängst mit der Führung der Geschäfte des Stabschefs der SA beauftragte Wilhelm Scheppmann klar und einfach Wesen und Aufgaben der SA.

Er weist damit weder seiner eigenen zukünftigen Arbeit, noch der SA einen neuen Weg; es ist der Weg, den der Führer von Anfang an seiner SA befohlen hat. Diese starke Betonung der innerlichen Seite aller SA-Arbeit ist aber charakteristisch für die Führerpersönlichkeit

Wilhelm Scheppmanns. Der Kampf für Volk und Reich war ihm immer zuletzt eine Sache des Herzens. Ob er in der Kampfzeit mit seinen westfälischen SA-Männern unerbittlich eines alten westfälischen Bauerngeschlechtes, von Jugend auf mit der heimatischen Scholle verbunden und mitten im Volke aufgewachsen,



(Archiv)

kann nicht anders, als der Stimme seines Blutes gehorchend, schlicht und einfach überall da an vorderster Stelle zu stehen, wo deutsche Männer nötig sind, das Leben des Volkes zu stärken oder zu verteidigen. So ist sein Lebensdurch die roten Hochburgen des Ruhrgebietes marschierte, ob er in Hunderten von Versammlungen die Menschen seiner Heimat für den Führer gewann, ob er nach der Machtergreifung auf den verschiedensten verantwortungsvollsten Posten am Bau des Reiches mitwirkte — das Bezwingende an seiner Persönlichkeit ist, daß man immer bei ihm das Herz spürt. Der Sproßweg durch eine seltene Gradlinigkeit gekennzeichnet.

Der zwanzigjährige Lehrerseminarist meldet sich 1914 bei Kriegsausbruch freiwillig. Dreimal wird er verwundet; immer wieder rückt er, kaum genesen, an die Front. Nach zwei Jahren wegen seiner Tapferkeit zum Offizier befördert, führt er zuletzt eine Kompanie, bis die Novemberrevolution von 1918 auch ihm die Weiterführung des Kampfes unmöglich macht. Aber der durch die Schrecken des Krieges zur soldatischen Führerpersönlichkeit geprägte Wilhelm Scheppmann ist nicht nur Waffenträger. Für ihn ist deshalb der Kampf nicht zu Ende, als man ihm die Waffe zerbricht. Schmach und Schande des Volkes brennen ihm auf der Seele. An der Front hat er den deutschen Mann in guten und bösen Stunden kennengelernt. Die durch arifremde Elemente gerüttelten deutschen Mannestugenden wieder zu erwecken, muß der Weg zur Neugewinnung der deutschen Ehre und Freiheit sein.

So macht sich der geborene Erzieher ans Werk der Menschenformung und Menschenführung. Der kampferprobte Offizier des Weltkrieges wird zum westanschaulichen, geistigen Führer. Als Lehrer in seiner westfälischen Heimat an der Ruhr wendet er sich an die Jugend. Man merkt es ihm an, daß er Erzieher im höchsten Sinne sein will. Sein klares, männliches Auftreten, sein ausgesprochenes Gerechtigkeitsempfinden, seine stetige Hilfsbereitschaft und sein freundliches, gewinnendes Wesen machen ihn über den Umkreis der Schule hinaus beliebt und erwerben ihm das Vertrauen seiner nicht leicht zugänglichen Landsleute.

So bildet er in Hattlingen, inmitten des marxistischen Ruhrgebietes, die ersten Keimzellen der deutschen Erneuerung. Besonders die von ihm stark bekämpften Juden sehen in ihm bald ihren gefährlichsten Feind. Aber alle ihre Machenschaften gegen ihn scheitern an seinem reinen, uneigennütigen Willen. Kein Wunder, daß auch die französische Besatzungsbehörde 1923 auf ihn aufmerksam gemacht wird, ihn verhaftet und durch ihre Soldateska aufs schlimmste mißhandelt läßt.

Aber er wird dadurch innerlich nicht zerbrochen. Bereits 1922 war er der NSDAP beigetreten. Mit der ihm eigenen Sicherheit des Urteils hatte er erkannt, daß der damals noch unbekannt Adolf Hitler mit seiner kleinen Bewegung der zur Rettung Deutschlands Berufene ist. Selbstverständlich wird er SA-Mann. Er will entweder ganz oder gar nicht

## SA wird jede an sie gestellte Forderung erfüllen

Gruppenführerappell mit Stabschef Scheppmann in Hamburg — Wichtige Entscheidungen

( ) Hamburg, 16. Oktober.

In Hamburg fand ein Appell des SA-Gruppenführerkorps statt, den Stabschef Scheppmann einberufen hatte und der durch die Anwesenheit der Führer sämtlicher SA-Gruppen Großdeutschlands zu einer Willenskundgebung der SA wurde, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Kräften den Folgen entgegenzutreten, die durch den Bombenterror des Feindes in deutschen Städten hervorgerufen werden. „Besonders aber die Hamburger Bevölkerung“, so sagte Stabschef Scheppmann auf diesem Appell, „mag die Gewißheit besitzen, daß die SA wie das gesamte deutsche Volk mit ganzem Herzen bei ihr ist.“

Zu Beginn des Gruppenführerappells gab der Stabschef einige für die SA wichtige Entscheidungen bekannt. Es erfolgten dann die Berichte der Hauptamtschefs und Inspektoren der obersten SA-Führung, aus denen zu erkennen war, daß die SA auch weiterhin jede an sie gestellte Forderung ihres vielseitigen Einsatzes erfüllen wird. In seinen Schlussworten betonte Stabschef Scheppmann, daß der Einsatz

der SA in ständigem Maße aktiviert wird. Hart und standhaft bildet die SA einen geschlossenen Block inmitten der Partei. Nichts kann ihren unbedingten Glauben an den Sieg unseres Freiheitstempes erschüttern.

Im Verlaufe des Appells weckte auch Hamburgs Gauleiter Kaufmann im Kreise des Gruppenführerkorps und würdigte dabei in einer Ansprache das tapfere Verhalten der Hamburger Bevölkerung gegenüber dem Bombenterror. Ferner sprach Stabschef Scheppmann auf einem Appell zum Führerkorps der Gruppe Hanja, wobei ihm durch Obergruppenführer Faust eine Anzahl Hamburger SA-Führer und SA-Männer vorgestellt wurde, die für ihr mutiges Verhalten mit dem Eisernen Kreuz erster und zweiter Klasse und dem Kriegswertdienstkreuz erster Klasse mit Schwertern ausgezeichnet wurden. Die Worte des Stabschefs, die er an die Hamburger SA-Führer richtete, bedeuteten eine hohe Anerkennung ihres Einsatzes. „So wie hier in Hamburg“, sagte er, „steht die gesamte SA bereit, alles zu tun, was dem Schicksalskampf des deutschen Volkes und damit dem Siege dient.“

## Deutschland soll für alle Zeit verkrüppelt werden

Die Bevölkerung auf die Hälfte vermindern — Höhepunkt britischer Maßphantasie

( ) Stockholm, 16. Oktober.

Die bekannte Londoner politische Zeitschrift „Spectator“ veröffentlicht in einer ihrer letzten Ausgaben, Nr. 6009, einen Aufsatz über die britischen Kriegsziele. In dem von der Zeitschrift besonders hervorgehobenen Beitrag erklärt der Verfasser wörtlich: „Ich halte es für richtig, Deutschland, sobald wir es besiegt haben, für alle Zeit zu verkrüppeln. Ich würde die deutsche Bevölkerung um ein Drittel oder vielleicht auf die Hälfte reduzieren. Die Waffe, die ich dabei zur Anwendung bringen würde, ist die Aushungerung. Wenn mich

ein gutmütiger Engländer fragt: „Würden Sie dabei auch nicht die deutschen Frauen und Kinder aushungern?“, so antworte ich ihm: „Jawohl, ich würde es tun!“

Wir sind bereits Ausbrüche britisch-jüdischer Maßphantasie gewöhnt. Was sich „Spectator“ hier aber ausgedacht hat, um das deutsche Volk zu vernichten, ist denn noch der Höhepunkt. Wir verzeichnen, dessen mag man in London gewiß sein, jede dieser verbrecherischen Vernichtungsparolen sehr gewissenhaft. Es wird einmal der Tag kommen, wo England solche Maßlosigkeiten und abgrundtiefen Gemeinheiten bitter bedauern wird!

## Schwere Kämpfe an den Fronten im Osten und Süden

Im Zeichen scharfer Angriffe unserer Gegner — Großoffensive der Bolschewisten in gleicher Heftigkeit

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung  
otz, Berlin, 16. Oktober.

Die abgelaufene Woche stand wiederum im Zeichen scharfer Angriffe unserer Gegner, und zwar nicht nur an der Ostfront, sondern auch im Süden. Am Volturno, in der Gegend Benevent und bei Capua haben die englischen und amerikanischen Truppen heftige Angriffe vorgetragen, gleichzeitig hat die feindliche Kriegsmarine von See her angegriffen. Die Kämpfe tobten mit unerminderter Heftigkeit, sie haben bisher für den Gegner keine Erfolge gebracht, der jedoch erhebliche Mengen an Artillerie und schweren Waffen zusammengejagt hat und den Versuch macht, mit einer Schwerpunktbildung die deutsche Front einzubrüchen oder aufzubrechen.

Schwerpunktbildungen hat es auch in der letzten Woche in einer ganzen Reihe von Abschnitten der Ostfront gegeben, so nördlich und östlich Kiew, wo die Sowjets über den Dnjepr gekommen waren. Verschiedene ihrer Landestöpfe sind zusammengepreßt worden, aber nördlich von Kiew hat das Ringen die Form eines Bewegungskrieges angenommen. Hier suchen die Bolschewisten mit aller Macht ihre Brückenköpfe auszuweiten, um sich damit eine Aus-

gangsstellung für weitere Offensivunternehmungen zu sichern.

Dafür sind sie im Raum der Bripjetmündung weiter zurückgedrängt worden. Hier ist die einzige große Lücke, die während der Abwehrbewegungen entstand, geschlossen worden. Sehr scharf wurde auch bei Gomel und namentlich westlich Smolensk sowie südlich Welitje Luft gekämpft. Ein Panzerangriff hatte südlich Welitje Luft vorübergehend eine bedenkliche Lage geschaffen, die aber durch deutsche Reserven geklärt werden konnte. Sehr schwere Verluste haben unsere Truppen in den Abwehrkämpfen westlich Smolensk den Bolschewisten beigebracht, die jedoch die schweren Einbußen an Menschen und Material in der vergangenen Woche im Raum zwischen dem Nowmeer und dem Dnjepr-Knie erlitten. Hier gab es nach den vorausgegangenen äußerst heftigen Kämpfen eine kleine Pause, die von den Bolschewisten benutzt wurde, um die eigenen Reihen zu ordnen, neue Truppen heranzuziehen und die Lücken in den Materialbeständen aufzufüllen. Mit neuen Kräften setzten sie ihre Angriffstätigkeit fort, sie gingen zu einer Großoffensive über, deren Zentralspunkt Saporoischje und Melitopol war. Saporoischje ist dem Gegner überlassen worden, nachdem das Halten dieses Platzes nicht mehr

nötig war. Der Brückenkopf am Dnjepr-Knie hat seine Aufgabe erfüllt, infolgedessen konnte hier die Front zurückverlegt werden.

Sehr heftige Kämpfe finden auch auf dem Nebentriegelschauplatz im Südostraum statt, wo noch immer Banden das Gebiet unsicher machen. Sie hatten gehofft, von den Engländern durch eine Landungsaktion unterstützt zu werden, die Küste ist jedoch fest in unserer Hand, nachdem kurze Zeit infolge des Badoglio-Vertrats Aufständische und Abtrünnige verschiedene Plätze an sich gebracht hatten. Die Banden haben sich jetzt wieder in die unwirtlichen Gegenden des bosnischen Gebietes zurückgezogen. Ihre Vernichtung wird unentwegt fortgesetzt.

Alles in allem sind die Kämpfe im Osten und im Süden sehr schwer, aber die Abwehrkraft unserer Truppen hat dafür gesorgt, daß namentlich die bolschewistischen Angriffe auf unerbaueter Frontlinie aufgefangen und zum Scheitern verurteilt werden konnten. Die Angriffstätigkeit der Sowjets scheint ihren Höhepunkt noch nicht erreicht zu haben, mindestens wird die Großoffensive der Bolschewisten am Dnjepr und am Dnjepr-Knie auch noch in der kommenden Woche mit der gleichen Heftigkeit wie bisher fortgeführt werden.





